

HIFI-STARS

Technik

Musik

Lebensart

ISSN 1867-5166

Ausgabe 05
Dezember 2009 –
Februar 2010



Deutschland € 11 • Österreich € 12,30
Luxemburg € 13,00 • Schweiz sfr 22,50

www.hifi-stars.de

Der Paukenschlag

Die Sinfonie Nr. 94 G-Dur von Joseph Haydn ist auch bekannt als „Die mit dem Paukenschlag“ - dies bezieht sich auf deren 2. Satz: An der betreffenden Stelle macht das ganze Orchester einen überraschenden Fortissimosprung. „Was hat das nun mit dem hier vorgestellten Phono-Verstärker zu tun?“, werden Sie vielleicht fragen. Nun, mit diesem Gerät stellen die Mannen um Carlos Candéias einen Phonoverstärker vor, der sich gegenüber anderen seiner Art nicht nur durch technischen Ansatz und Umsetzung her unterscheidet, sondern auch in der Auswirkung dessen, was dies klanglich bewirkt. Der B.M.C. MCCI - soviel sei vorab schon einmal gleich zu Beginn festgehalten - wird, so meine Prognose, in der Phono-Zunft für mächtig Furore sorgen und wie ein Paukenschlag wirken. Kurz und knapp: Ein Debüt wie ein Donnerhall.

Technische Grundlagen

Aber der Reihe nach. Beginnen wir mit einer kurzen Beschreibung dessen, was die technischen Grundüberlegungen sind, die B.M.C. zur Um-

setzung ihres Konzeptes veranlaßt hat. Da ist zum einen die Festlegung auf Moving-Coil-Tonabnehmer und zum anderen die Notwendigkeit des symmetrischen Betriebes. Da MC-Tonabnehmer vom Aufbau her schon symmetrisch sind, ist diese Betriebsart ein logischer, sinnvoller Schritt, der sich aber wegen alter Konventionen nicht im Massenmarkt durchgesetzt hat. Die technischen Grundlagen lesen sich bei B.M.C. wie folgt:

Der B.M.C. MCCI PHONO ist ein komplett symmetrischer, gegenkopplungsfreier, passiv entzerrter Moving-Coil Phono-Verstärker mit Current Injection Eingang (CI) und LEF-Single-Ended-Class-A-Ausgang. Zudem bietet er automatische Verstärkungsanpassung, besitzt für den Fall der Fälle ein Subsonic-Filter, ist mit hochwertigsten Bauteilen bestückt und verfügt über zahlreiche weitere Features - sämtliche nennen, führte hier zu weit, gleichwohl einiges in Kürze:

Schaltungstechnik und Anschlüsse

Laut Hersteller arbeitet die Schaltung wie folgt: Current Injection (CI) steht für einen Stromein-



Ein eindrucksvolles Debüt: Der B.M.C. MCCI PHONO

gang, bei dem der Strom des Tonabnehmers direkt Teil des Verstärkers wird. Der MC-Tonabnehmer wirkt als Generator, der seinen Strom in ein System aus ausgeglichenen DC-Strömen injiziert, deren Verschiebung sich in einer deutlich verstärkten Ausgangsspannung auswirkt. CI verwendet den originalen Strom des Tonabnehmers und die verstärkte Spannung entspricht daher sehr genau dem Original. Man könnte statt von Verstärkung eher von einer Strom/Spannungs-Wandlung sprechen. Dynamikverluste, Verzerrungen und Verfärbungen des Signals fallen damit äußerst niedrig aus. Die Current-Injection-Eingangsschaltung ist eine außergewöhnliche Umsetzung des Prinzips der Basis-Schaltung. Die Basis-Schaltung ist breitbandig, verzerrungsarm, dynamisch und damit die „musikalischste“ der drei Grundschaltungen, hat aber den Nachteil des niederohmigen Eingangs und des hochohmigen Ausgangs. Glücklicherweise paßt diese Schaltung jedoch ideal zu unseren besten audiophilen Quellen: MC-Systemen und D/A-Wandlern. Schon seit Jahrzehnten verwenden Entwickler einiger der weltweit besten MC-Verstärker jene Basis-Schaltung. Jedoch erst mit einem erdfreien, symmetrischen Eingang kann das MC-System kompromißlos an eine Basis-Schaltung angekoppelt werden. Der Strom für den CI-Betrieb ergibt sich aus der Generatorimpedanz und der Impedanz des CI-Eingangs. So findet eine weitgehend automatische Verstärkungsanpassung an unterschiedliche MC-Systeme statt, da ein High-Output-MC-System zwar mehr Spannung liefert, aber durch die höhere Impedanz der Strom wiederum niedrig gehalten wird. Die Verstärkung erfolgt in zwei sehr kurzen Stufen. Da keine Gegenkopplung existiert, ist auch keine überflüssige Verstärkung notwendig. Grundsätzlich gibt es viele Wege, Spannungsverstärker recht verzerrungsarm zu bauen, doch braucht man am Ende einen stabilen Stromtreiber. Allerdings haben diese auch Nachteile: Zwangsweiser Class-A-Betrieb, sowie höhere geradzahlige Verzerrungen. LEF (Load Effect Free) Single-Ended Class-A vermeidet Verzerrungen dadurch, daß der den Ausgang treibende Transistor innerhalb seiner Kennlinien arbeitet. Durch den vollsymmetrischen Betrieb eliminieren sich darüberhinaus die geradzahligen Verzerrungen.

Es wäre noch viel dazu zu sagen, doch möchte ich

es mit obiger Darstellung bewendet sein lassen - hören Sie selbst, wie ausgefeilte Technik Klanggenüsse seltener Art gewährt. Anzumerken wäre noch: Es dürfen nur erdfreie symmetrische Verbindungen angeschlossen werden. Bei fehlerhaftem Anschluß können Tonabnehmer und/oder das Gerät selbst beschädigt werden. Hier ist also besondere Sorgfalt geboten. Das sollte aber nicht zu Bedenken führen: Die sehr ausführliche, sorgfältig gemachte Betriebsanleitung stellt sämtliche Anschlußmodalitäten exakt dar. Und sollten Sie dennoch im Zweifel sein, hilft Ihr Fachhändler weiter.

Bei der Tonabnehmer-Auswahl ist man weitestgehend flexibel. Beim Current-Injection-Eingang spielen höhere Ausgangsspannungen keine Rolle, da der Strom ausgewertet wird, nicht die Spannung. Insbesondere MC-Systeme mittlerer bis niedriger Impedanz und Ausgangsspannung sind die idealen Spielpartner für den Phono MCCI. Da sollte also mein Shelter 90x genau der passende Partner sein.

Kommen wir nun zu dem, wozu Gerätetechnik dienen soll, nämlich zur Darstellung von Musik. Vinyl lebt, der klassische Tonträger in Form der Schallplatte erfährt derzeit eine Wiedergeburt. Viele sind dabei auf der Suche nach einer geeigneten und für sie passende Phonostufe, die das Potential ihrer MC-Systeme erfahrbar werden läßt. Und genau an dieser Stelle bietet B.M.C. mit seiner Phonostufe nun dem ambitionierten Hörer die Möglichkeit, in die besondere Faszination der Schallplattenwiedergabe eintauchen zu können. So erging es auch mir. Angeregt durch die ersten Berichte über dieses Gerät auf der Highend 2009, entschloß ich mich, dies einmal persönlich in Erfahrung bringen zu wollen. Bisher hörte ich mein MC-System Shelter 90x - montiert in einem kompressorgetriebenen Kuzma Airline Tangentialtonarm auf einem Feickert Twin -, angeschlossen an der integrierten MC-Stufe meines Ambrosia 2000 von Bongiorno. Das tönnte schon recht zufriedenstellend und ein Vergleich zu anderen herangezogenen externen Phono-Verstärkern ließ in mir eigentlich nie so recht den Wunsch aufkommen, dies in Zukunft ändern zu wollen. Aber nun war meine Neugierde denn doch geweckt, und ich wollte der Sache selbst auf den Grund gehen und für mich herausfinden, was da „noch geht“.

Ein Blick auf die äußere Erscheinung des Gerätes ließ mich zustimmend mit dem Kopf nicken: Hochwertige Verarbeitung, eigenständiges Design - dabei hervorstechend das große Ein- und Ausschalt-drehrad, mittig auf der Front angebracht - und eine solide Anfaßqualität. Vorne sind noch zwei, wie ich finde, sehr sinnvolle Drucktasten angebracht: Eine für die Dimmung des displays - ich schätze das sehr, weil ich mir beim konzentrierten Zuhören nicht so vorkommen will wie in der Pilotenkanzel eines Jets, wo permanent diverse Lämpchen aufleuchten - und eine Mute-Taste, die den Ausgang stummschaltet, was sehr hilfreich sein kann, wenn man Platten wechseln will und dabei auf die Geräusche beim Auflegen und Abheben einer Platte verzichten möchte.

Die Rückseite des Gerätes beherbergt die Kaltgerätebuchse des Netzanschlusses und die erdfreien symmetrischen Eingänge nebst symmetrischen und unsymmetrischen Ausgängen.

Höreindrücke

Nun, was bringt das alles für den Musikfreund? Ist dieses neuartige technische Konzept anderen hörbar überlegen? Was unterscheidet es von den Mitbewerbern? Wie wirkt das auf mich?

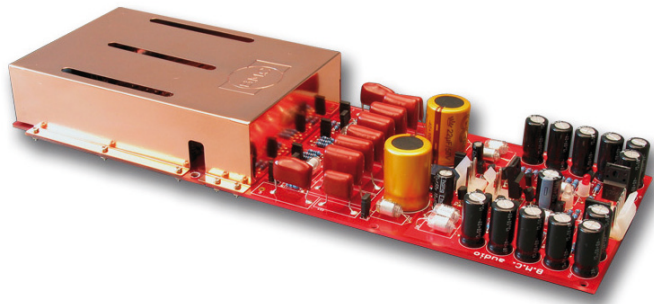
Die letzte Frage wird mir unmittelbar und sehr deutlich sofort zu Ohren geführt. Nachdem die letzten Töne von Georg Danzers „Ruhe vor dem Sturm“ verklungen sind - die erste Scheibe, der ich intensiv gelauscht hatte -, ringe ich um innere Fassung. Was war das? So kannte ich das bisher noch nicht bei mir. Welch ein intensives Eindringen in die Musik, welch eine geradezu anspringende Dynamik! Dynamik ist das Stichwort: Nicht als vordergründiges Lautheitsempfinden gemeint, sondern vielmehr gemünzt auf die Art und Weise, wie Lautheitsunterschiede entfesselt werden, wie sie sich entfalten können, feinste Nuancierungen in der Ausprägung erfahrbar und dabei die Klangfarben in aller Pracht offenbart werden. Salopp gesagt: Ein Klangbrett, das erstmal alles wegfeigt, das du vorher kanntest. Nach diesem Sturm wollte ich die Grenzen ausloten. Wenn das schon bei dieser „normalen Aufnahme“ derart mitreißend dargeboten wurde, wie würde es bei sehr kritischen Aufnahmen sein, wie bei sehr dynamischen Einspielungen? Zur Verifizierung dieser Frage nahm ich die „Esther“ aus dem Regal, eine

Scheibe von atr mastercut, eine Aufnahme, die speziell im Hochtonbereich bis an die Grenze des Erträglichen geht und die gnadenlos Schwächen in der Reproduktionskette offenbart. Dann kann die Stimme schonmal nervig werden, mithin ein harter Prüfstein für jede Anlage. Und dies führt zum zweiten Erlebnis der besonderen Art, nämlich Stimmenwiedergabe. Dies ist eine Paradedisziplin der B.M.C. Phonovorstufe, was sich später noch bestätigen sollte. Die Stimme Esthers wird glockenklar, dabei aber auch mit vollem Volumen dargestellt, sehr natürlich, realistisch und glaubhaft. Nicht die Spur einer Rauigkeit oder Unsauberkeit ... Chapeau! Das können so nicht viele.

Danach ein Direktschnitt: Joe Marcinkiewicz, „Blue“, 45 rpm. Musikalisch erwartet den Hörer dabei eine Fusionsession, bei der nicht nur die beiden Vocalisten Robinson und DeBear für ein „funky feeling“ sorgen. Fetzige Bläser und besonders das Schlagzeug erzeugen dabei nicht selten Staunen beim Zuhörer darüber, was diese LP alles zu bieten hat, wobei sie hohe Anforderungen an eine Wiedergabekette stellt, beginnend mit dem Laufwerk, das die 45 Umdrehungen exakt einzuhalten hat, bis hin zum Lautsprecher, der die impulsive Musik fehlerfrei wiedergeben muß. Beim Hören kommt Begeisterung pur auf. Eine geradezu atemberaubende Impulsivität springt mir aus den Schallwandlern förmlich entgegen, lebendig, facettenreich, dabei den typischen Eigenklang der Instrumente bewahrend. Das hat Klasse.

In der Ruhe liegt die Kraft

Im nächsten Schritt wollte ich meiner Vermutung nachgehen, daß dieses offenkundige „Dynamikwunder“ nur bei zusätzlich gegebener Stille erfahrbar wird. Sie werden jetzt vielleicht denken: „Stille und Dynamik - schließt sich das nicht gegenseitig aus? Was hat das eine mit dem anderen zu tun?“ Nun, ich bin der Überzeugung, daß feinste Lautheitsunterschiede sich erst dann voll entfalten können, wenn dazwischen absolute Stille herrscht. Als erstes habe ich dazu den Phono eingeschaltet und den Lautstärkesteller meines Vorverstärkers hochgedreht. Das Ergebnis war, daß es weitestgehend völlig ruhig blieb. Kein Rauschen. Stille. Ich betone das, weil es nicht selbstverständlich für Phonostufen ist. Diesbezüglich habe ich in all den Jahren mit den verschiedensten gehörten



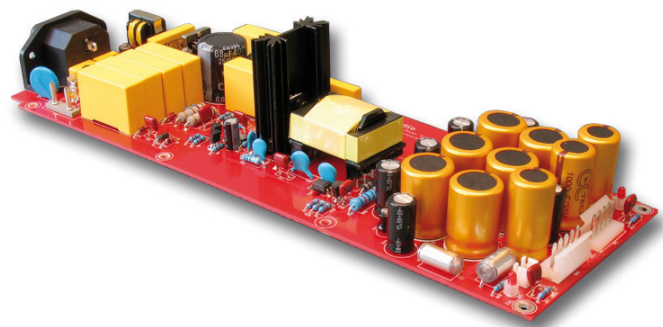
Ein Phonozug-Modul - Mono, sozusagen

Phonostufen schon ganz anderes erlebt. Dieser Ruhe bedarf es aber, damit sich Dynamik auch voll entfalten und der Hörer dies folglich auch so erleben kann. Nach wie vor nehme ich dazu immer Klaviermusik. Eine piano gespielte Passage muß auch piano bleiben. Leise gespielte Klavierpassagen eignen sich hervorragend zur Beurteilung der Ruhe, die ein Klangbild verströmt. Sehr schön konnte ich das nachvollziehen, als ich von Chopin die Nocturne Op. 9 No. 2 auflegte. Hier entfaltet sich die Dynamik aus der Ruhe und der Kraft des Anschlages. Weitere, eher sehr ruhig gehaltene Aufnahmen folgten, und mein Eindruck bestätigte und verfestigte sich. Dieser Phono-Verstärker spielt aus der Ruhe. Er läßt die Musik sich entfalten, sie atmen, gibt Zwischentönen dabei den nötigen Raum. Töne stehen länger, klingen länger nach und aus. Werden und Vergehen. Das hat auf mich als Zuhörer eine geradezu beruhigende Wirkung, ist nicht nur souverän, sondern natürlicher, echter, authentischer; man fühlt sich in die Aufnahme hineingezogen. Dies geschieht quasi unwillkürlich. Der B.M.C. meistert souverän alle Klippen, die bei Musikreproduktionen auftauchen können. Mit dieser Phonovorstufe gewinnt jedwede Schallplatte an Überzeugungskraft.

Klang und Raum

Mein nächster Gedanke war, daß die hohe Übersprehdämpfung auch zwangsläufig zu einer formidablen räumlichen Abbildung führt. Um mir dies nachhaltig vor Ohren zu führen, suchte ich nun einige Platten aus, die hinsichtlich räumlicher Darstellung als besonders geeignet gelten. Diese wollte ich hinsichtlich eben genau dieser Fähigkeit,

den darauf enthaltenen Raum wiedergeben zu können, näher untersuchen. Als erstes lege ich „Harry Belafonte - Belafonte At Carnegie Hall“, in der Living Stereo-Pressung, auf den Plattenteller. Ein Klassiker. Ich denke, jeder kennt und hat ihn ... leider wird er auf jeder HiFi-Messeveranstaltung bis zum Exzeß vorgeführt... Das sollte aber niemanden davon abhalten, sich jenes großartige Zeitdokument zu Ohren zu führen, wenn man räumliche Abbildungsqualität bewerten möchte. Bei dieser Platte kann man nämlich wirklich mit-tendrin sein, nicht nur dabei. Zur Aufnahmequalität ist zu sagen, daß das besser kaum geht, hier waren die notorischsten aller Überzeugungstäter der RCA-Living-Stereo-Fraktion am Werk ... und wenn in der siebten Reihe auf Sitz vierzehn jemand hustet, ist das einwandfrei hör- und ortbar. Nicht ohne Grund gibt es von dieser Aufnahme auch eine Acht-LP-Vinyl-Wiederveröffentlichung mit der 45er-Drehzahl. Also, rauf auf den Plattenteller, Nadel absenken, los geht's. Und was nun mit der B.M.C. da hinsichtlich räumlicher Abbildung abgeht, ist waffenscheinpflichtig. Wer vorher noch nicht wußte, daß in der altherwürdigen Carnegie Hall viel Holz verbaut war, der kann dies akustisch leicht nachempfinden. So mußte das damals live geklungen haben. Eine Riesenbühne, auf der man hörend mitverfolgen kann, wie Belafonte sich darauf bewegt, wer wo mit seinem Begleitinstrument positioniert und wie der Nachhall des Raumes gestaltet ist. Heraus kommt eine Räumlichkeit, die auf den Zuhörenden frappierend echt wirkt, eine ungeahnte Tiefe - und auch hinsichtlich Bühnenbreite und vertikaler Abbildung erahnt man die Größe des Raumes.



Das Spannungsversorgungs-Modul



Symmetrie ist mehr als ein Marketing-Gag - das Anschlußfeld des MCCI

Gleicher Raum, diesmal mit einer Aufnahme von The Weavers „Reunion at Carnegie Hall 1963“. Einfach nur wunderbar, wie die Live-Atmosphäre dieses großartigen Konzertes aus dem Jahre 1963 in die Wohnstube gebracht wird. Bei „Rambolin'Boy“ wird die Balance zwischen Nähe und Distanz von Stimme und Begleitinstrument fast greifbar, derart plastisch gerät die Abbildung. Und so wandert Platte nach Platte auf den Teller. Je länger ich zuhöre, desto weniger versuche ich analytisch zu hören, auf das zu achten, was da wie dargestellt wird, sondern ergebe mich dem puren Genußhören. Musik wie aus einem Guß bekomme ich da präsentiert, die berühmte Gänsehaut stellt sich ein, man fühlt sich berührt, angerührt, emotional bewegt. Ist es nicht das, was der Musikfreund letztlich sucht und will? Mit dieser Phonostufe gelingt es - das Eintauchen in die Welt der Musik. Mir erging es oft so, daß ich wie aus einem schönen Traum mich gerissen fühlte, wenn die Leerrille sich knisternd bemerkbar machte und mir signalisierte: „Die Vorstellung ist beendet“. Zum Glück muß ich dann nicht aufstehen und den Ort des Geschehens verlassen, sondern kann den Vorhang zu einer weiteren Vorführung offenlassen. Nächste Platte auflegen, und weiter geht's. Diese Phono-Vorstufe macht auf Dauer süchtig, man verfällt dem Klangzauber, und eine Hör-session dauert Stunden. Man mag sich gar nicht losreißen.

Vorteile gegenüber anderen Anschluß- und Betriebsarten. Die klanglichen Auswirkungen sind klar nachvollziehbar und positionieren dieses Gerät in einer Klangliga, die bisher nur sündhaft teuren Phonos vorbehalten blieb. Carlos Candéias und seinen Kollegen kann ich zu dieser formidablen Phonovorstufe nur gratulieren. Und um auf meine Eingangsfeststellung zurückzukommen: sie wird in der HiFi-Szene einschlagen wie eine Bombe. Der Paukenschlag. Der MCCI wird Furore machen. Davon bin ich absolut überzeugt, denn er bietet angesichts des aufgerufenen Preises ein solches Mehr an erfahrener Musikqualität bei Schallplatten, daß er fast wie ein Schnäppchen wirkt.

FRANZ KRÄMER

Information

B.M.C. MCCI Balanced Moving Coil

Preis: 1898 €

Hersteller/Vertrieb:

B.M.C. AUDIO GmbH

Erlenfeldweg 39

D-34123 Kassel

Tel.: 0561-473 98 1 50

oder 0561-510 43 63

Fax: 0561-475 14 69

E-Mail: info@bmc.audio.de

Internet: www.bmc-audio.de



Auf den Punkt gebracht

Mit dem B.M.C. Phono MCCI erhält der geneigte Schallplattenfreund ein durch und durch solides, hochwertig verarbeitetes Gerät für Anhänger und Nutzer von MC-Systemen. Das technische Konzept der Symmetrierung zeigt in der Praxis deutliche